No. 897. Freitag, den 3. Mai. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 1. Mai, Abends. Es findet eine freiwillige, allgemeine und glänzende Erleuchtung statt. Der Kaiser durchfährt unter ungeheurem Volksjubel die Straßen.

Wien, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Staatsministerium in Betreff der Beschickung des Reichsraths durch die Ungarn interpellirt. Die Beantwortung der Interpellation ist vorbehalten worden; ferner wurde eine Adresse an den Kaiser beantragt.

Im Oberhause ist beschlossen worden, eine Adresse an den Kaiser zu richten.

Frankfurt a. M., 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellte Preußen den Antrag, im Falle eines Bundeskrieges, wenn beide Großmächte, oder eine mit der Gesammtarmee participiren, den betreffenden Artikel der Kriegsverfassung zu suspendiren und die Anordnung der Oberleitung, unter Vorbehalt der Zustimmung des Bundestags, der Vereinbarung der beiden Großmächte zu überlassen.

Darmstadt, 2. Mai. Die heutige „Darmstädter Zeitung" bringt die offizielle Verlobungsanzeige des Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Alice von England.

London, 2. Mai. Bei dem Bankette, das der Lordmayor dem Lord Derby zu Ehren der conservativen Partei gegeben, erklärte Derby in seiner Rede, daß er das jetzige Ministerium nicht stürzen wolle.

Breslau, 2. Mai. Die heutige „Breslauer Zeitung" theilt aus Warschau mit, daß daselbst das Gesetz über die Regulirung der Bauernablösung in den nächsten Tagen bestimmt erscheinen werde und daß die ehemalige Bürgerdelegation für ihre staatsbürgerlichen Verdienste eine Dankadresse von Gutsbesitzern erhalten habe. Als officiell wird gemeldet, daß eine Militäraushebung in diesem Jahre nicht stattfinden werde.

Krakau, 1. Mai. Der „Czas" theilt mit, daß der Präsident der Justizcommission Wieczorkowski den Untersuchungsbericht in Betreff der in Modlin gefangen Gehaltenen erstattet habe. Nach dem Berichte waren Anklagepunkte nicht aufzufinden. Die Gefangenen stimmten in ihren Aussagen dahin überein, daß sie am 8. März nach dem Feuern vors Schloß geeilt, um den Verwundeten beizustehen. Glaubwürdige Gegenzeugen seien nicht vorhan . — Der „Czas" meldet ferner, daß in den polnischen Provinzen überall Trauergottesdienste veranstaltet wurden und daß die Regierung für die Provinzen dieselben Verordnungen wie für Warschau erlassen habe. Ein neuester Erlaß der Regierung verbietet dem Volke das Hinausgehen aus der Kirche in großen Haufen.

Paris, 2. Mai, Morg. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Belgien gestern unterzeichnet worden sei.

Ein Telegramm aus Serajewo vom gestrigen Tage meldet, daß die im Aufstande befindlichen Christen autonome Behörden verlangen und daß Omer Pascha Ueberbringer von Vorschlägen sei, welche die Gesandten für ehrenhaft erklärt hätten.

Kopenhagen, 2. Mai. Die „Berlingsche Zeitung" dementirt die Nachricht von der Bestellung zweier Panzerschiffe in Frankreich. — Das Wetter ist kalt und stürmisch; es hagelt und schneit.

Marseille, 1. Mai. Mit der Levantepost aus Konstantinopel eingetroffene Nachrichten vom 24. v. Mts. melden, daß zu Yeni Bazar eine Concentration der Türken gegen Montenegro und Serbien statthabe. Das türkische und das englische Geschwader würden zusammen agiren. Das Arsenal von Corfu versorge die türkischen Schiffe mit Kriegsvorräthen.

London, 1. Mai, Nachts. Nachrichten aus Washington vom 20. v. Mts. melden, daß Virginien die Union verlassen habe und daß Baltimore den nach Washington ziehenden Truppen durch Feindseligkeiten Hindernisse in den Weg stelle. Nordcarolina hat die im Lande befindlichen Forts in Beschlag genommen. Der Präsident Lincoln erklärte in einer Proklamation die südlichen Häfen in Blokadezustand und verbietet die Ausfuhr von Provision und Waffen.

Paris, 1. Mai. (H. N.) Auf zwei der sporadischen Inseln haben Kundgebungen zu Gunsten einer Annexation an das Königreich Griechenland stattgefunden.

Zwischen Frankreich und Rußland ist ein Vertrag wegen gegenseitigen Schutzes von literarischen und artistischen Werken unterzeichnet.

Die Truppen von San Domingo haben der Königin von Spanien den Eid der Treue geleistet und sind in die spanische Armee einverleibt. Santanna wird zum Senator von Spanien und zum Generalgouverneur ernannt. Geffrard, der Führer der Bewegung gegen das Kaiserthum Soulouques, hat Protest dagegen eingelegt, erklärt, er erachte sich jeder Verpflichtung gegen Santanna ledig und sei bereit, demgemäß zu handeln.

Landtags-Verhandlungen.

44. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 2. Mai.

Präsident Herr Dr. Simson. Am Ministertische die Herren: v. Schleinitz, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin.

Der Präsident Herr Dr. Simson legt dem Hause einen genügend unterstützten Antrag vor, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung in 29 Punkten. Der Antrag wird der um 7 Mitglieder verstärkten Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Vom Abg. v. Niegolewski ist ein Antrag eingegangen, das Haus wolle beschließen, auf Grund des Art. 82 der Verfassungs-Urkunde eine Untersuchungskommission niederzusetzen zur Untersuchung der Thatsachen, welche die Interpellationen vom 11. März 1859 und 12. März 1860 begründet. Nach kurzer Diskussion wird der Antrag (s. unten) der JustizCommission überwiesen.

Nachdem das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Gleichheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821, auf die Umlegung von Grundstücken, welche einer gemeinschaftlichen Benutzung nicht unterliegen und die Erweiterung der Verordnung vom 28. Juni 1838 angenommen, wird folgende Interpellation des Freiherrn v. Vincke und Genossen verlesen: „Die Zeitungen bringen eine Notiz des Königl. Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten vom 27. Februar d. J., in welcher die Reklamationen der englischen Regierung in der Macdonald'schen Angelegenheit in würdiger energischer Sprache zurückgewiesen werden. Die von Lord Palmerston in der Sitzung des englischen Hauses der Gemeinen vom 29. v. M. abgegebenen Erklärungen veranlassen den Unterzeichneten zu der Frage an das Königl. Staats-Ministerium: 1) Ist die Note vom 27. Februar authentisch? 2) Hat seitdem ein Schriftwechsel in der beregten Angelegenheit mit der englischen Regierung stattgefunden und ist in diesem Falle das Königl. Staatsministerium bereit, die betreffenden Actenstücke dem Hause der Abgg. vorzulegen?

Auf die Anfrage des Präsidenten an das Ministerium, ob und wann letzteres die Interpellation beantworten will, erklärt der Minister v. Schleinitz, daß er die Interpellation am nächsten Montag oder in der auf Montag folgenden Sitzung beantworten wolle.

Das Haus geht zum Bericht über den Antrag des Abg. Rohden und Genossen, betreffend ein Gesetz über die Stempelpflichtigkeit von Uebertragungsverträgen an Descendenten über.

§ 1 wird nach den Commissionsvorschlägen angenommen, ebenso die §§ 2, 3 und 4 und sofort auch das ganze Gesetz mit der Abänderung, daß das Gesetz am 1. Januar 1862 in Kraft tritt.

Es folgt die Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 30. Mai 1853 sowie über 40 hierauf bezügliche Petitionen. Berichterstatter Hr. Duncker (Berlin). Es ist ein Antrag des Abg. Waldeck eingegangen: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Regierung in der nächsten Session den beiden Häusern des Landtags Entwürfe vorlegen werde, betreffend eine Stadt und Land umfassende Gemeindeordnung für das ganze Gebiet der preußischen Monarchie unter Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und 2. eine Kreis- und Provinzialordnung unter Aufhebung der Gesetze vom 2. Mai 1853 und 1. April 1856 und der zur Ausführung dieser Gesetze ergangenen Gesetze. — Es ist ferner vom Abg. Mathis ein eventueller Antrag eingegangen: Für den Fall, daß die Novelle zur Städteordnung abgelehnt werden sollte, wolle das Haus beschließen, die Erwatung auszusprechen, die Regierung werde die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen und für Westphalen und die Rheinprovinz einer Revision unterwerfen und den entsprechenden Entwurf dem Landtage in der nächsten Session vorlegen.

Es nimmt das Wort gegen die Vorlage Herr Schwenzner, er erzählt die Reise, welche die Vorlage vom Herrenhause bis hieher gemacht, meint, die Commission habe ihren Auftrag überschritten, indem sie einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der eine rein Duncker'sche Arbeit sei und zu sehr nach dem Berliner Stadtrath rieche. Die Gesetze von 1853 und 1856 müßten erst noch länger in Kraft sein ehe man sie abändere.

Hr. Waldeck. Wenn es die Absicht der Regierung ist, die von der Reaction geschlagenen Wunden zu heilen, so muß sie den im Antrag eingeschlagenen Weg betreten. Mag man Schäden abhelfen, aber es ist ein Unterschied, ob das Abgeordnetenhaus ein Gesetz für die ganze Monarchie als Ausdruck der Mehrheit des Hauses vorlegt, oder ob dasselbe an einem vorgelegten Entwurfe bessert; im ersteren Falle müsse das Gesetz tadellos sein. Jedenfalls würde es in dieser Session erfolglos sein. Man muß mit der Gemeindeordnung anfangen, ehe man zur Kreisordnung schreitet, die im vorjährigen Entwurfe aufgestellten Prinzipe sind nicht die richtigen; eben so in der Gemeinde-Ordnung, wo Vorrechte aufgestellt, wo die Ausführung des Gesetzes in unrichtige Hände gelegt war. Preußen kann nicht zu einer großen Stellung in Europa gelangen, so lange die gegenwärtigen Zustände in den östlichen Provinzen andauern. Die Vorlage leidet auch daran, daß der wesentlichste Punkt für eine Gemeindeordnung übergangen ist — die geheime Abstimmung fehlt. Durch die Verfassung ist man in eine üble Lage gekommen; durch Art. 71 ist das Dreiklassensystem für die Wahl zum Abgeordnetenhause festgestellt, das ist hemmend für die Gemeinde-Ordnung. Und was das Wahlrecht angeht, so soll das rechtmäßige zur Anwendung kommen. Auch Leute, die keine Steuern bezahlen, haben politische Einsicht und es wäre Unrecht, diese Leute von den Wahlen auszuschließen. Wo noch ein Recht besteht, muß man es wahren: der einzige richtige Weg, das jetzige liberale Ministerium auf seiner Höhe zu erhalten, ist der zur Freiheit.

Herr Mathis (Barnim) stimmt im Hauptresultat mit dem Vorredner überein; er ist von jeher ein Anhänger der Städteordnung von 1808 gewesen und hat den Erlaß der Städteordnungen von 1843 und 1850 beklagt. Eine gemeinsame Städteordnung für die ganze Monarchie ist vollkommen ausführbar und zulässig; die Verschiedenheiten in den

* Die China-Japan-Expedition.

An Bord der „Thetis".

(Fortsetzung.)

Während unseres Aufenthaltes in Nagasaki wurde gerade das japanische Neujahrsfest gefeiert und in der ganzen Stadt herrschte eine freudige Aufregung; Schauspielertruppen, wahrscheinlich für diese Gelegenheit improvisirt, durchzogen die Straßen und führten überall, phantastisch gekleidet und geschmückt, Stücke auf, in denen Prosa und Poesie, Sang und Tanz bunt wechselte, und die wohl auf dieses Fest Bezug hatten; vor allen Häusern steckten grüne Tannenzweige und vor denen der Reichen auch wohl ganze Tannenbäume in der Erde, die dann durch ein Strohtau verbunden waren, an dem Papierschnitzel flatterten, und in dessen Mitte ein rother Krebs hing, das japanische Emblem für Glück und langes Leben. Im Innern jedes Hauses sah man drei weiße Reiskuchen, größer oder kleiner, je nach der Wohlhabenheit der Bewohner, welche über einander aufgeschichtet waren und auf deren Gipfel ebenfalls ein großer rother Krebs und eine Orange lag. Das Rührendste aber von Allem war die Pietät, welche die Japaner bei dieser Gelegenheit für ihre Todten zeigten; alle Abhänge der Berge rund um die Stadt, welche ebenfalls terrassirt sind, sind mit Kirchhöfen vollkommen bedeckt, und die Zahl derselben und ihre Ausdehnung ist in diesem seit so langer Zeit civilisirten und cultivirten Lande so bedeutend geworden, daß man sie füglich eine Todtenstadt nennen kann. Jede Familie hat ihren eigenen Begräbnißplatz und auf dem ruht Generation neben Generation, und die Anzahl der Geschlechter, deren Grabsteine man hier neben einander sieht, ist wohl größer, als sie die älteste Adelsfamilie in Europa aufweisen kann. Jedes Denkzeichen besteht aus einem Steincubus von mäßigem Umfange und auf diesem steht ein vierkantiger steinerner Pfeiler, der mit Inschriften bedeckt ist und häufig noch und besonders dann, wenn der Verstorbene reich und angesehen war, ein phantastisch geformtes steinernes Capital trägt; die Höhe dieser Grabmäler variirt wahrscheinlich nach dem Alter und der Bedeutung, welche der Begrabene für seine Familie gehabt hat, aber die Anzahl, welche neben einander auf einem Platze stehen, ist so groß, daß die ältesten schon verwittert sind und ihre Form beinahe verloren haben, während die neuesten oft mit einem hölzernen Hause überbaut sind, um die frische Farbe der Inschriften besser trocknen zu lassen. Alle diese Begräbnisse nun waren auf Veranlassung des Festes skrupulös reingefegt, und von jedem darauf gefallenen Blatt und anderem Unrath sorgfältig befreit, und vor jedem Denkmal, der ganz alten etwa ausgenommen, steckten die frischen Fichtenzweige in der Erde und häufig war ein Porcellan-Gefäß mit Thee als Opfer für den Geist des Verstorbenen aufgestellt. Wie wohlthuend ist die Liebe, die sich hierdurch ausspricht, und die Stärke der Familien-Bande, welche der Tod nicht trennen kann, verglichen mit unseren Sitten in dieser Beziehung, welche derartige Aufmerksamkeiten nur den Gräbern der kürzlich Verstorbenen zu Theil werden lassen. Außerdem muß man aber das Zartgefühl bewundern, welches jede Entwendung eines Gegenstandes von geweihten Orten verhindert; ich habe schon die Gefäße erwähnt, welche frei in ziemlicher Menge und ganz unbewacht standen, ebenso habe ich häufig in einsam gelegenen Tempeln, von denen eine große Anzahl an allen passenden Stellen erbaut ist, große Porcellan-Vasen mit Blumensträußen gefüllt, und ganze Haufen von Kupfermünzen, wie die Betenden sie hineinwerfen, liegen gesehen, ohne daß es Jemand eingefallen wäre, davon zu nehmen. Das religiöse Gefühl und die Liebenswürdigkeit, und solche Moralität, die sich durch diese Zeichen ausspricht, flößen eine solche Liebe und eine so große Achtung für diese Nation ein, daß man nur mit Schrecken an die Veränderungen denken kann, welche der Einfluß und das Beispiel der Europäer hier hervorbringen muß. Einige Tage nach unserer Ankunft war ich bei einem officiellen Besuche anwesend, der vom Geschwader aus bei dem Gouverneur von Nagasaki gemacht wurde. Derselbe wohnt außerhalb der Stadt in einem großen Palaste, der auf einem von Gebäuden rings umschlossenen Hofe liegt und ebenfalls aus Holz und Papier erbaut ist; er empfing uns in einem kleinen Zimmer, und führte uns nach wenigen Worten der Begrüßung, welche ein der englischen Sprache kundiger Dolmetscher übersetzte, in einen langen Saal, an dessen beiden Wänden Tische standen, die mit weißen leinenen Tüchern bedeckt waren. An den rechten dieser Tische, mit dem Rücken gegen die Wand, und genau nach dem Range geordnet, setzten wir uns, und an dem linken, mit dem Rücken gegen die andere Wand, nahm der Gouverneur, neben ihm der Zweite im Amte und dann noch so viele Personen Platz, als unsere Anzahl betrug. Zwischen beiden Tischen kniete der Dolmetscher, und an der dritten Wand waren in gleicher Stellung eine Menge von japanischen Zuschauern, welche die Rolle eines Chores in der griechischen Tragödie in so fern spielten, als sie die Witze des Gouverneurs beifällig belachten.

Der Gouverneur war ein Mann von mittlerem Alter, vollkommen weißer Hautfarbe, und durch die scharfe gebogene Nase ausgezeichnet, welche in Japan für ein Zeichen edler Abkunft gilt; sein Benehmen zeigte von hoher gesellschaftlicher Bildung, und seine Fragen, die sich meistens auf preußische Zustände und Einrichtungen bezogen, so wie die ganze Art seiner Unterhaltung kennzeichneten ihn als unterrichtet und geistvoll. Der zweite Gouverneur war jünger und schwieg meistentheils, und alle übrigen Japaner schwiegen vollständig. Nachdem wir Platz genommen hatten, erschienen Diener, welche vor je zwei Personen einen schwarz lackirten Präsentirteller vorsetzten, auf dem sich ein Kasten mit Tabak, ein Gefäß mit Feuer und ein paar Pfeifen befanden, und nach einer Weile brachten sie für jeden eine Tasse mit Thee auf schwarz lackirtem Untersatz und bedeckt mit einem eben solchen Deckel. Als wir den Thee getrunken hatten, holten sie die Tassen hinweg und brachten wieder für jeden dafür ein hölzernes Brettchen, auf dem das Dessert der bevorstehenden Mahlzeit lag, eine Menge von Zuckersachen, unter denen ein Reiher mit rothen Flügeln und grünem Schwanze die erste Stelle einnahm. Jedes Brettchen war von mehreren Papierbogen begleitet, und bei jedem befanden sich Fäden halb roth und halb golden, um diese Leckereien einzuwickeln und zusammen zu binden, denn es ist Gebrauch in Japan, das Dessert nicht in dem Hause des Gastgebers zu verzehren, sondern mitzunehmen, wahrscheinlich um in dieser Weise Frau und Kinder an den Freuden des Festes einen Antheil zu verschaffen. Hierauf erschien die eigentliche Mahlzeit, und diese wurde wieder für jeden besonders aufgetischt; auf einem viereckigen schwarzlackirten Brett, welches auf vier kleinen Füßen stand, befand sich eine große Tasse von schwarzlackirtem Holz, die mit einer Nudelsuppe gefüllt war, in der kleine Stücke Fleisch und

Städten der Rheinprovinzen sind zu beseitigen und das Gesetz kann die Schäden heilen. Das Haus hat das Recht der Initiative zu so wichtigen Vorlagen, aber es ist in diesem Augenblicke nicht zweckmäßig dieselbe zu ergreifen. Die Verschiedenheiten zwischen den 7 andern Provinzen und der Rheinprovinz sind bedeutend; es kommt darauf an, dieselben auszugleichen; es bedarf einer Vorbereitung, welche die Regierung machen muß, die aber dem Hause unmöglich ist. Möge der Entwurf der Commission ein Körper werden, wie man ihn jetzt einen Schatten nennt. Er wird gegen den Entwurf und gegen die Novelle stimmen.

Der Regierungs-Commissarius. Das Bedürfniß ist anerkannt, aber die Regierung muß hier abwehrend gegen zu weit gehende Forderungen auftreten; die Regierung kann den vorgeschlagenen Weg nicht betreten. Tritt man dem Vorwurf, die Regierung habe nicht genug gegeben, näher, so sieht man, daß es sich nur um das Wahlrecht handelt; hier Reformen eintreten zu lassen, hat die Regierung entschieden abgelehnt und sie muß hierbei beharren. Die andern Beschlüsse der Commission im vorigen Jahre haben in der Vorlage Berücksichtigung gefunden. Ein Bedürfniß zur Abänderung des Wahlrechtsgesetzes ist nicht anzuerkennen; die Meinung der Verwerfung des Dreiklassensystems mag bei manchen Mitgliedern verbreitet sein, sie werden aber nicht wissen, was an dessen Stelle setzen. Ein Arbeit wie die vorliegende kann nicht aus dem Schooße einer Commission hervorgehen, dazu fehlt es ihr und der Regierung an Vorbereitung. Die Regierung legt auf ihre Novelle mit den Amendements der Commission, denen sie größtentheils zustimmen kann, ein großes Gewicht; nach der Richtung hin, welche Modalitäten das Wahlverfahren betreffen, wird sie Concessionen machen, darüber hinaus kann sie nicht gehen.

Hr. Wagener (Regenwalde). Die Art und Weise, wie der Entwurf in der Commission wie im Hause behandelt werde, sei eine Art Mißtrauensvotum für den Minister des Innern (Murren rechts!). Er und seine Partei stehen in dieser Frage auf Seiten des Ministers. Er werde für die Regierungsvorlage und gegen alle Amendements stimmen.

Hr. Reichensperger (Cöln) bedauert, daß bei der gegenwärtigen Vorlage so ganz von der Rheinprovinz abgesehen worden ist; er wird gegen den § 1 der Novelle stimmen und für den § 1 des Entwurfes, und ist sich bewußt damit dem Minister des Innern kein Mißtrauensvotum zu geben. Aus praktischen Gründen werde er aber der Resolution Mathis beistimmen.

Der Minister des Innern Graf Schwerin. Die Regierung erachtet die Rheinprovinzen keineswegs für mehr regierungsbedürftig als die älteren Provinzen, aber in der Novelle hat sie dieser Provinzen nicht erwähnt, weil sie die bestehenden Gesetze nur verbessern will; außerdem müsse man doch erst die Provinzialstände der Rheinprovinz hören, keine Stimme sei aus Westphalen klagend erhoben. Uebrigens hat die Regierung den richtigen Weg eingeschlagen und es ist nicht an der Zeit weiter zu gehen in einem Augenblick, wo die politischen Gegensätze sich noch so schroff gegenüber stehen. Die Regierung erkennt die Verbesserungsbedürftigkeit der Gemeindeordnung der gutsherrlichen Polizei auf dem platten Lande; sie weiß nicht den Zeitpunkt anzugeben, wann sie mit Gesetzen, welche dieses Gebieten betreffen, wird vortreten können. — Freiherr v. Vincke erklärt, daß, wenn nicht Besseres zu erreichen, er den östlichen Provinzen die Novelle mit ihren Wohlthaten gönne und tritt er dem radikalen Antrage des Hrn. Mathis entgegen; das müsse eine innere Angelegenheit in seiner Fraktion sein, er ziehe selbst den Antrag Waldeck vor.

Der Minister des Innern ist keineswegs für den Antrag Mathis, nur wenn er angenommen, werde die Regierung denselben in Erwägung ziehen.

Der Berichterstatter Hr. Duncker (Berlin) legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf, der Entwurf sei ein Duncker'sches Werk. Das Haus geht zur Discussion über § 1 des Entwurfs der Commission über.

Hr. Mathis (Barnim), der eigentlich nur den Ausführungen der Redner und des Ministers in der General-Discussion entgegen tritt.

Der Minister des Innern erklärt sich ausdrücklich gegen den § 1 und was den Weg, den Hr. Mathis vorschlägt, betrifft, so wird der nicht eher zum Ziele führen, als derjenige, der sich durch Annahme der Novelle kennzeichnet. Die Regierung wird selbstständig und nach ihrer Ueberzeugung vorgehen, mag die Novelle angenommen werden oder nicht. Den Appell an den Patriotismus des Hrn Duncker betreffend, erkennt die Regierung sicher den Geist der Stein'schen Gesetzgebung als herrlich an, aber zwischen 1808 und 1850 sind doch Aenderungen vorgegangen und der Buchstaben kann nicht festgehalten werden; der Geist zeigt, daß das gegenwärtige Wahlgesetz das beste ist; und davon kann man sich überzeugen, wenn man die hiesige Stadtverordnung ansieht.

Freiherr v. Vincke. Der Mathis'sche Antrag ist oppositionell-radikal pessimistisch. Man kenne seine Meinung von den Provinziallandtagen, von denen er nicht mit dem Hut in der Hand spreche, und es sei gar nicht nöthig, über diese Entwürfe diese Provinziallandtage zu hören. Es seien überhaupt verschiedene Ansichten in den Ministerien; man wolle erst die Provinziallandtage für die Rheinprovinz hören. Warum habe man denn nicht diejenigen der östlichen Provinzen gehört, ehe man die Novelle vorgelegt; gestern wird erklärt, der Minister freue sich, daß das Haus die Initiative ergreife, heute sagt ein anderer Minister, diese Initiative sei unzweckmäßig. Jedenfalls sei die Frage, welche Gesetze den Landtagen vorzulegen und welche nicht, sehr controvers.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin. Durch das Gesetz von 1858 sind die Provinzialstände wiederhergestellt, und ihre Zusammensetzung ist verfassungsmäßig. Die Initiative kann dem Hause nicht abgesprochen werden, aber die Regierung hat dann als anderer Factor der Gesetzgebung ihre Stellung zu wahren.

Herr Mathis (Barnim) verwahrt sich gegen den Character eines Oppositionsmannes.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin, erklärt, daß wenn der § 1 angenommen, von der Novelle abstrahirt werden müsse; die Regierung werde aber dem Beschlusse keine Folge geben; der § 1 des Commissionsentwurfes wird abgelehnt und damit tritt das Haus in die Berathung der von der Regierung eingebrachten Novelle ein; zu § 1 und den folgenden §§ sind verschiedene Amendements eingebracht, die alle hinreichend unterstützt sind. Nächste Sitzung morgen.

22. Sitzung des Herren-Hauses am 2. Mai.

Am Ministertische die Herren: v. d. Heydt, von Patow, Fürst Hohenzollern, Graf Pückler, von Auerswald. Präsident: Prinz zu Hohenlohe. Die Zuhörerräume sind dicht besetzt. Mehrere Mitglieder, die bis jetzt gefehlt haben, zeigen sich auf ihren Sitzen.

Einziger Gegenstand, der Bericht über die Grundsteuervorlagen. Herr Dr. v. Zander spricht sich gegen den Commissionsantrag aus, der dahin geht, die Gesetze abzulehnen.

Der Fürst Reuß glaubt, daß durch die Ausführung der proponirten Grundsteuergesetze dem Grundbesitze erheblicher Nachtheil erwachsen wird. Als Folge werde sich ergeben, daß in Zeiten der Noth es nicht wenige unverschuldet verschuldete Güter geben werde, deren Leistungsfähigkeit zu einem Minimum gesunken sein werde. Das Herrenhaus werde gewiß stets bereit sein, dem Vaterlande mit Gut und Blut zu dienen, aber es werde er immer als Pflicht anerkennen, das Wie seiner Leistungen zu prüfen.

Der Graf Itzenplitz hält die Ausgleichung der Grundsteuer nicht für gerechtfertigt. Es lasse sich aber nicht leugnen, daß die diesjährigen Vorlagen weit gründlicher vorbereitet und daher besser seien, als die vorjährigen. Es sei nicht zu verkennen, daß, wenn auch nicht als Grundsteuer, so doch sehr erhebliche Lasten auf dem englischen Grundbesitze lasten; möge man daher bedenken, daß, da die Grundsteuer seit Jahren ein Zankapfel im Lande gebildet, es sich wohl empfehle, einer Frage ein Ende zu machen, die doch endlich erledigt werden müsse. Im Augenblicke liegen auch die Dinge so, daß ein Zusammenhang zwischen der Armee-Reorganisation und der Grundsteuerfrage wohl angenommen werden könne und auch dies müsse einen Grund bilden, die Frage zu lösen. Auch sei wohl zu bedenken, daß es gerade die Feinde der Krone seien, welche am stärksten die Ablehnung der Vorlagen wünschen; das Haus sei daher dringend zu bitten, die Vorlagen anzunehmen. Das Interesse des Hauses habe ihn (den Redner) bewogen, zu sprechen, wie er gethan, anders habe er nicht gekonnt. (Bravo!)

Graf Brühl gegen Rummel für die Grundsteuer.

Hr. Senfft-Pilsach gegen die Grundsteuer. Die Grundsteuer-Frage schwebe seit zehn Jahren, und als Führer der Partei, welche diese Frage immer wieder angeregt, hätten sich die Männer herausgestellt, welche jetzt die Ministerplätze einnehmen. Die conservative Partei werde thun, was sie für Pflicht halte, wenn sie sich auch erinnere, daß die letzten Ernennungen zur Mitgliedschaft des Hauses ihr Votum schwäche.

Der Finanzminister Frhr. v. Patow. Die materielle Seite der Vorlage sei vom Vorredner wenig berührt, daher er sich die Antwort darauf sparen könne; er habe aber auch von den letzten Ernennungen gesprochen und da halte er sich für verpflichtet, einen solchen Angriff gegen das Recht der Krone entschieden zurück zu weisen.

Herr Camphausen (Köln) für die Grundsteuer.

Herr v. Zedlitz-Neukirch dagegen. Wie das Votum des Hauses auch ausfalle, er, der Redner, und seine politischen Freunde würden immer zum Throne stehen, dennoch aber ihr Votum gegen die Vorlage abgeben unter Hinweis auf die Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen." (Bravo!)

Herr Fürst Wilh. v. Radziwill. Wenn er in der Abgabe seiner Stimme über die vorliegende Frage von denen sich trenne, mit denen er immer zusammenging, so konne nur seine Hingebung zur Krone und seine Ueberzeugung von der Nähe großer Ereignisse ihn dazu bewegen, seine Stimme für die Vorlage abzugeben. Er müsse bedauern, daß das Ministerium die Grundsteuerfrage mit der Militärorganisation in eine Verbindung gebracht, die keine nothwendige sei, und etwaige trübe Folgen hiervon fielen daher auch allein dem Ministerium zur Last.

Hr. v. Waldow-Steinhövel glaubt, daß ohne Frage danach, ob das Haus die Vorlage annehme oder nicht, es sich jetzt mehr um die Frage handle: ob Herrenhaus oder nicht? — Wenn bedacht werde, daß bankerotte Gutsbesitzer und Pächter und unstäte Inspectoren als Folge der angenommenen Grundsteuer sich zeigen würden, dann könne man die Unzufriedenheit und den Haß sich vergegenwärtigen, die gegen die Regierung sich einstellen müßten. Nicht den Frieden werde die bewilligte Grundsteuer sichern, sondern den Krieg im Lande hervorrufen; diesen aber abzuweisen, die Liebe zum Throne im Lande zu erhalten, darum werde er gegen die Vorlage stimmen.

Hr. Frhr. v. Diergardt für, Hr. v. Meding gegen die Grund-Steuer.

Hr. v. Duesberg und Hr. Graf v. Hoverden gegen die Grund-Steuer.

Die allgemeine Discussion wird vertagt. Nächste Sitzung morgen.

Der Antrag des Abgeordneten v. Niegolewski lautet wörtlich: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: auf Grund des Art. 82 der Verfassung eine Commission zu ernennen zur Untersuchung der Thatsachen, welche bereits in den Begründungen der Interpellationen vom 11. April 1859 und 12. Mai 1860 vorgebracht worden sind, als auch derjenigenmit ihnen im Zusammenhange stehenden Thatsachen, die dem Antragsteller aber erst später bekannt wurden. Insbesondere I. über die Thatsachen: daß eine revolutionäre Proklamation gegen den Kaiser von Rußland d. d. London, 28. Mai 1858 in Posen im amtlichen Auftrage heimlich nachgedruckt worden und daß Beamte diese Nachdrücke im In- und Auslande verbreitet haben, und zwar: im Inlande, um die Polen zu verwirren, im Auslande, namentlich unter der russischen Polizei, um Verdächtigung, Verfolgung und Unzufriedenheit zu erwecken und zwar sind sowohl versandte als mitgetheilte Proclamationen nicht als amtliche Nachdrücke, sondern als Londoner Original-Exemplare ausgegeben worden. II. Ueber die Thatsachen: daß Beamte eben derselben Behörde, welche den Nachdruck und die Verbreitung der revolutionären Proclamationen besorgt hatten, zugleich auch die Urheber zahlreicher Zeitungsartikel im In- und Auslande gewesen sind, welche alle polnischen Lande als einen Herd der revolutionären Conspirationen verdächtigten, — daß im Zusammenhange mit diesen Verdächtigungen von eben derselben Behörde gedruckte sog. „vertrauliche Mittheilungen" an die betreffenden Behörden des preuß. Staates ausgegangen, in denen jene Zeitungsverdächtigungen in der Sprache offizieller Bestimmtheit amtlich bestätigt wurden; daß diese sog. vertraulichen Mittheilungen grade an demselben Tage, den 25. Juli 1858, beginnen, an welchem die nachgedruckten revolutionären Proclamationen als Londoner Originale per Post an Privatpersonen versandt wurden: daß endlich die sog. vertraulichen Mittheilungen sich grade um die Zeit auffällig häuften, als man die Ankunft Kaisers Alexander in Warschau erwartete und daß sie gerade damals die Zustände Polens unter russischer Herrschaft, namentlich die vom Adel freudig begrüßte Emancipation des Bauernstandes verdächtigten und — endlich, daß im Zusammenhange mit den vorerwähnten Zeitungsberichten und „vertraulichen Mittheilungen" der damalige Ober-Präsident des Großherzogthums Posen am 24. Juli 1858 einen Erlaß an die Beamten ergehen ließ, in dem er dieselben aufforderte zur Wachsamkeit gegen die angeblichen, in der That aber fingirten und heraufzubeschwörenden revolutionären Umtriebe, insbesondere aber zur Fahndung auf die erst am folgenden Tage, den 25. Juli 1858 von den Behörden an Privatpersonen versendeten revolutionären Proklamationen. III. Ueber die Thatsache: daß der als Beantwortung der ersten Interpellation in dem hohen Hause von der Staatsregierung verlesene Bericht auf wissentlich unrichtigen Angaben eines höheren Beamten beruhe, welcher zum Zweck der dem hohen Hause vorgetragenen Beantwortung eigens vernommen ward und — daß derselbe Beamte in Briefen d. d. 6. April und 11. April 1859 (die später bei den gerichtlichen Requisitionen als „dienstlichen Inhalts" bezeichnet wurden), die Disziplinaruntersuchung eine „Albernheit" nennt und den zur Disziplinaruntersuchung gezogenen ihm untergebenen Beamten mit der Versicherung beruhigt: „Herr Unter-Staatssecretair Sulzer und Herr Geh. Rath Noak sagen mir, um es Ihnen in ihrem Namen mitzutheilen, daß es (die Disziplinaruntersuchung) eine leere Form sei, und Sie ohne Nachtheile daraus hervorgehen werden. — IV. Ueber die Thatsachen: daß unter den Beamten des Großherzogthums Posen ein Complott bestanden, welches unter falschem Namen als angeblich politisches Revolutions-Comité einen obscuren Communisten-Club in England aufsuchte, mit demselben in dauernde Correspondenz trat, ihm die Zustände in Polen als völlig durchwühlt, ja als ein „Pulverfaß" schilderte, das nur des zündenden Funkens zur Explosion bedürfe, daß es ihn aufforderte, seine Theorien zur That werden zu lassen, und endlich zur sozialen Revolution, zum Morde des polnischen Adels und der Geistlichkeit, ja selbst zum Morde des Kaisers der Franzosen aufgestachelt hat. — Daß dieses Complott bei dem Communistenclub sich Emissäre für die polnischen Lande, insbesondere für die unter russischer Herrschaft, verschrieben und daß es einen derselben auch nach dem Großherzogtuhm Posen geschickt hat, um ihn nach ruhiger Gewährung eines ungestörten Aufenthalts zu revolutionären, freilich ohne Anhang und Anklang gebliebenen Wühlereien als ostensibeln Beweis existirender revolutionärer Umtriebe, gerade am Tage vor den Abgeordnetenwahlen, selbst polizeilich zu verhaften und criminalisch bestrafen zu lassen, was auch mit 2 Jahren Zuchthaus geschehen ist. — Daß in den „vertraulichen Mittheilungen" jener aufgegriffene Emissär und insbesondere auch noch eine angeblich aufgegriffene revolutionäre Proklamation als Beweis für die wirkliche Existenz revolutionärer Bestrebungen im Lande benutzt wurden, und zwar eine revolutionäre Proklamation, zu deren Abfassung das besagte Complott der Beamten selbst Anleitung und Grundsätze angegeben, und zu deren Herstellung die Geldbeträge baar nach London eingesandt hat. — V. über die Thatsache: daß der Herr Minister des Innern durch eine Denkschrift, die ihm ein mit diesen Umtrieben wohl vertrauter Beamter bereits im Februar 1860 überreicht hatte, Kenntniß erhalten sowohl von der Existenz und dem Treiben jenes Complotts, wie überhaupt von dem in dem Großherzogthum Posen von den Behörden gegen die Polen beliebten Verfahren — daß der Herr Minister aber trotz alledem jenen Umtrieben und jenem Verfahren keinen Einhalt gethan und daß auch in Folge dessen das Beamten-Complott sogar die incriminirte Correspondenz bis zum Tage der Begründung der zweiten Interpellation, den 12. Mai 1860 ungestört fortgesetzt und von den ferneren Umtrieben nicht nachgelassen hat. — VI. Ueber die Thatsache: daß gegen keinen der bei diesen Umtrieben betheiligten Beamten bisher eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat gestern den Magistrat um Mittheilung der Materialien ersucht, welche dem Bericht der gemischten Deputation über die Geschäftsverwaltung des Kgl. Polizeipräsidii zu Grunde liegen.

— Die Militär-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihre Berathungen beendet. Die sämmtlichen Kosten, welche für die Reorganisation der Armee bewilligt sind, sind von der Commission in das Extraordinarium des Etats, nach den einzelnen Titeln geordnet, aufgenommen. Die Weitererhebung des Zuschlages von 25 Proz. zur Klassen-, Einkommen-, Mahl- und Schlachtsteuer bis zum 1. Juli 1862 ist genehmigt.

— Die „N. Prß. Ztg." schreibt: In dem nordamerikanischen Staate Michigan haben sich nach einer uns gemachten Mittheilung Clubs „freier Männer" mit dem Zwecke gebildet, Deutschland zu revolutioniren und für diese Ausführung Geld, so wie Waffen zu sammeln; revolutionäre Flugschriften sollen durch eigene Abgesandte in Deutschland vertheilt werden.

— Der „Magd. Ztg." wird von hier geschrieben: In Betreff der Huldigungsfeierlichkeiten kann ich für heute als bestimmt mittheilen, daß der Regierungsantritt des Königs Wilhelm I. durch einen solennen Akt, dem sich ein glänzendes Hoffest anreihen soll, im Königlichen Schlosse zu Berlin gefeiert werden wird, wozu schon in den nächsten Tagen die Einladungen erfolgen sollen. Vor einiger Zeit hat der König im Schlosse persönlich die zu diesem Behufe nothwendigen Decorationen angeordnet, welche in der That umfangreich und von großer Bedeutung sind. So werden der Aufgang nach dem Schweizersaal, dieser selbst und die sämmtlichen vom Schweizersaale und den braunschweigischen Kammern nach dem Weißen Saale führenden Gemächer und Säle theils neu gemalt, theils renovirt und mit neuen Parquetfußböden belegt, eben so werden an vielen Stellen die Gasflammen vermehrt und vergrößert 2c. und Hunderte von geschäftigen Händen, Maler, Vergolder, Tapezirer 2c. arbeiten bereits seit vierzehn Tagen bis in die späte Nacht und auch an den Sonn- und Festtagen, da das Hofmarschallamt den Meistern aufgegeben hat, daß die Arbeiten spätestens am 1. Juni beendet sein müssen.

— In der nächsten Saison steht im Königl. Schauspielhause ein Ereigniß von besonderem Interesse in Aussicht. Frau Wagner-Jachmann hat sich nämlich vor einiger Zeit an Se. Majestät den König gewandt, mit dem Ansuchen, ob es ihr wohl gestattet sei, im künftigen Winter versuchsweise im Schauspiel auftreten zu dürfen. Se. Majestät überwies die Eingabe zur ressortmäßigen Berichterstattung an den General-Intendanten v. Hülsen, der sich seinerseits aufs wärmste für den Plan der Künstlerin aussprach, worauf dann Allerhöchsten Ortes die Genehmigung erfolgte.

— Am Himmel ist jetzt ein Komet mit bloßem Auge sichtbar, der allerdings nur wie ein Stern 4. Größe aussieht und nur mit einer Sternkarte und für ein gutes Auge durch sein nebeliges Aussehen zu finden ist. Indeß ist es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe bald eine auffallendere Erscheinung darbieten wird. Der Komet ist, wie es bis jetzt scheint, zuerst von dem eifrigen Liebhaber der Astronomie, Herrn Uhrmacher Bäcker in Nauen, gesehen worden, der die Nachricht davon nach Berlin sandte. Er steht so hoch am Himmel, daß der Blick und das Fernrohr sich nur mit Anstrengung nach dieser Gegend wendet, wodurch auch seine späte Auffindung erklärt wird. Am 30. April stand er zwischen den Sternen α und β im großen Bären und bewegt sich schnell nach dem Sternbilde des kleinen und großen Löwen zu.

— Mit dem heutigen Tage ist das neu begründete Gepäckträger-Institut ins Leben getreten. Die von demselben angenommenen Arbeiter tragen eine Art Uniform, blaue Blouse mit rotheingefaßter Jockeymütze, kleine Ledertasche, einen Riemen um den Leib und messingenes Nummerschild auf der Brust, und wurden heute der Polizei vorgestellt und gewissermaßen in Pflicht genommen.

Wien, 29. April. Heute haben sich denn beide Häuser des Reichsraths constituirt. Im Hause der Abgeordneten, wo bekanntlich der Raum auch für die ungarischen und siebenbürgischen Deputirten berechnet war, zeigten sich, da nicht nur diese, sondern auch sämmtliche Galizianer, einige Dalmatiner, Tyroler und Böhmen noch ausgeblieben waren, sehr erhebliche Lücken. Aeußerste Linke und äußerste Rechte waren fast ganz leer; jene hat man den Polen, welche heut Abend erwartet werden, offen gelassen. Das Centrum zeigte sich dagegen auf beiden Seiten überfüllt. Am Ministertische saßen die vier Minister, welchen ein Mandat als Abgeordneter zu Theil geworden ist: Schmerling, Pratobevera, Plener und Lasser. Als vom Kaiser ernannten Präsidenten des Hauses stellte der Staatsminister den Dr. Franz Hein vor, den Troppauer Bürgermeister. Mit einigen durchaus inhaltslosen Worten eröffnete er die Sitzung, welche übrigens lediglich formelle Punkte zum Gegenstand hatte. Doch blitzte schon bei Gelegenheit der Vereidigung die Nationalitätsfrage hervor, und Dr. Rieger aus Prag selbst war es, welcher auf Angelobung in der Nationalsprache antrug. Einige Heiterkeit erregte die Zuschrift des Hofamts, worin das Haus von dem Tage der feierlichen Eröffnung im Ceremoniensaale in Kenntniß gesetzt wurde und deren Adresse lautete: „An das kaiserlich königliche Präsidium des Abgeordnetenhauses." — Mit großer Festigkeit tritt heute wieder das Gerücht von dem Austritt des Grafen Rechberg aus dem Ministerium und der Ernennung des Baron Hübner zum Minister des Auswärtigen auf.

— Zu der Geschichte des gestrigen Tages haben wir noch ein pikantes Geschehniß nachzutragen. Es bestand, so erzählt man sich, die Absicht, dem Präsidenten und den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses eine Uniform zu geben, etwa in der Art, wie sie die Geheim-

---

weich gekochtes Bambusmark schwammen, und die wir an den Mund setzten und austranken, während wir die festen Bestandtheile mit kleinen hölzernen Stäbchen hinterher schaufelten. Neben dieser Tasse standen zwei kleine Porzellanteller, in deren einem sich ein Stück von einem marinirten Fisch befand, während der andere gekochte Yams und noch zwei Speisen, eine weiße und eine schwarze enthielt, deren Natur und Zusammensetzung ich indessen nicht kenne. Alles war sehr wohlschmeckend, und eben so gut schmeckte uns der süße Saki, ein aus Reis gebranntes berauschendes Getränke, welches ein Diener aus einer eisernen Theekanne fleißig einschenkte. Als der erste Gang verzehrt war, wurde in gleicher Weise der zweite gebracht, welcher aber nur aus zwei Gerichten bestand. In einer Tasse befand sich wieder eine Suppe von brauner Farbe, auf der eine schwammige schleimige Masse mit gehacktem Kraute grün bestreut wie eine kleine Insel schwamm, und unter dieser Insel, die widerwärtig und fettig nach Fischen schmeckte, war ein mannigfaltiges Gemenge von Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Stücken etwa wie in einem Ragout. Neben diesem Gerichte, das unseren Beifall nicht fand, stand ein kleiner Teller mit einigen Scheiben rohem Lachs, die in aromatischem Essig lagen, und neben denen zwei Häufchen aromatisch schmeckender saurer Kräuter sich befanden, und die Vortrefflichkeit dieser Speise söhnte uns mit der Mangelhaftigkeit der vorigen vollständig aus. Hiermit war die Mahlzeit beendet, und wir entfernten uns, nachdem wir einige Pfeifen geraucht hatten, unter einem großen Austausch von Höflichkeiten, und wenige Stunden später erschienen Abgesandte des Gouverneurs an Bord und brachten jedem Gaste sein Päckchen mit Süßigkeiten, die leider der oben angedeuteten Absicht gemäß nicht verwerthet werden konnten. Wenige Tage später wurden sämmtliche Mitglieder des Geschwaders von den in Nagasaki anwesenden Holländern zu einer Partie nach Mogi eingeladen, und auch ich machte dieselbe mit und denke mit großem Vergnügen daran zurück.

(Schluß folgt)

räthe haben (Grün mit Goldstickerei.) Dr. Hein jedoch, so will das Gerücht wissen, weigerte sich, trotzdem er nur ernannter Präsident ist, ganz entschieden, eine derartige Uniform zu tragen, und so wurde die Sache ad acta gelegt. Das ist übrigens ein Seitenstück zu der Titulatur „kaiserl. königl. Reichsrathspräsidium", welche ein hohes Staatsamt in einer Zuschrift an das Abgeordnetenhaus gebraucht hat. Die liberalen Blätter glossiren heute diese Titulatur in mannigfacher und häufig nicht sehr verbindlicher Weise.

England.

London, 30. April. Der „Morning Post" wird von ihrem Correspondenten aus Dänemark gemeldet, daß der von Lord Palmerston vor Jahren in Vorschlag gebrachte Plan einer Theilung Schleswigs wieder aufgenommen sei und die Grundlage von Unterhandlungen bilde, die hoffentlich zum Ziele führen würden.

— Die nordamerikanischen Wirren haben den nachtheiligsten Einfluß auf Handel und Wandel; die Beziehungen nach Amerika sind auf ein Minimum beschränkt, und die Kriegsgefahr erscheint heute dem Handel schon groß genug, um den englischen und den fremden Schiffen für Baumwolle, 30 bis 40 pCt. höhere Frachtpreise zu gewähren, als den amerikanischen.

Frankreich.

Paris, 30. April. Das „Journal de Bordeaux" berichtet aus Bordeaux: „Das große Theater war bei der Wiederholung der Oper: „„Karl IV."" überfüllt; die fieberhafte Aufregung der Zuschauer steigerte sich bis zum Ende der Vorstellung, wo dann die Begeisterung jedes Maß überstieg. Die Ouverture und die Couplets: „„Krieg dem Tyrannen"" mußten wiederholt werden. Dasselbe geschah im fünften Acte, und als das Orchester sich entfernt hatte, mußten die Sänger nochmals erscheinen und dieselbe Arie ein drittes Mal mit dem Publikum singen, das seine gewaltige patriotische Stimme mit den bereits ermüdeten Stimmen der Künstler vereinigte." (Spätere Aufführungen der Oper wurden untersagt, auch in anderen Städten, z. B. in Marseille.)

— Die „Independance Belge" hat behauptet, daß Fürst Metternich dem neuen türkischen Gesandten keinen Besuch abgestattet habe und daß ein ernster Streit zwischen Oesterreich und der Türkei ausgebrochen sei. Das ist falsch. Der Vorfall ist einfach folgender. Es ist in der diplomatischen Welt Brauch, daß die Botschafter, die an einem Hofe beglaubigt sind, einem neuen Collegen den ersten Besuch abstatten; sie müssen aber dazu persönlich eingeladen werden. Nun richtete Vely Pascha aus Versehen nicht an die Botschafter selbst, sondern an die Botschaften seine Einladungen, und Fürst Metternich ging deßhalb nicht zum Empfang des türkischen Gesandten, obschon sich das übrige Personal der Gesandtschaft dorthin begab. Ein Gleiches thaten Lord Cowley und Graf Kisselew. Alle drei machten aber sofort dem türkischen Gesandten einen persönlichen Besuch, nach dem der offizielle Empfang zu Ende war. Die Herren Diplomaten halten bekanntlich sehr streng auf die Etiquette, gegen die Vely Pascha einen Verstoß begangen hatte. Von Zwistigkeiten ist jedoch nicht die Rede.

Italien.

Turin, 28. April. Man dürfte nur lesen, was die reactionären Blätter in ihrem Jubel über die Entzweiung Garibaldis und Cavours geschrieben, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß Italien von den größten Gefahren bedroht war. In ganz Italien, vom äußersten Süden bis Mailand, äußert sich eine Befriedigung, als wäre man mit Einem Male von einem Alp befreit. — Die reactionären Umtriebe in Neapel gehen ihren Weg. Dieselben haben ihren Mittelpunkt theils in Rom, theils in Paris. Dort halten sich die reichen Mitglieder der Aristokratie auf, welche durch Geld für Franz II. zu wirken suchen. Man ist trotzdem unbesorgt. — Es haben sich endlich mehrere Finanz-Notabilitäten bereit gezeigt, das Anlehen (500 Millionen) gegen nicht allzu schlimme Bedingungen zu übernehmen.

— Wie die griechische Regierung, so hat auch die schwedische erklärt, sie werde, sobald ihr die Proclamirung des Königreiches Italien förmlich angezeigt worden, das neue Königreich amtlich anerkennen. Die „Opinione" meldet nun, der König Victor Emanuel werde einen bevollmächtigten Minister nach Stockholm schicken, um dem Könige von Schweden die Proclamirung des Königreiches Italien anzeigen zu lassen.

— So lange die französische Fahne die reactionären Verschwörungen und Einfälle vom Römischen ins Neapolitanische deckt, wird an keine vollkommene Beruhigung der Südprovinzen zu denken sein. Cavour hat aus diesem Grunde gleichzeitig bei Thouvenel auf Abzug der französischen Besatzung von Rom gedrungen, und seine Vorstellungen sind, wie uns aus Turin wiederholt versichert worden, „dem Prinzipe nach" als berechtigt anerkannt; dagegen klammert der französische Minister des Auswärtigen sich jetzt an den Umstand, daß sein Herr, der Kaiser, nach den Verpflichtungen, welche die französische Regierung eingegangen sei, so wie bei der Haltung des gesetzgebenden Körpers, augenblicklich seine Truppen noch nicht abberufen könne, es sei denn, daß ihm ein triftiger Grund dazu gegeben werde. Da die Bestrebungen des Hofes der Bourbonen es an diesem triftigen Grunde nicht fehlen ließen, so hat, laut der „Independance Belge", der Herzog von Grammont wiederholt dem Cardinal Antonelli Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht; dieselben haben aber, wie die Geschichte des letzten Monats lehrt, nicht den geringsten Erfolg gehabt.

— Die Studenten von Pavia haben Garibaldi eine Adresse mit 400 Unterschriften überreichen lassen. An demselben Tage, wo Garibaldi diese Adresse überreicht wurde, war eine Deputation von Garibaldi'schen Offizieren bei ihm erschienen.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. April. Zufolge einer Mittheilung aus Petersburg hat der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, seine Demission gegeben. Es soll damit der Abschluß einer Coalition mit Oesterreich im Zusammenhange stehen. Man will auch die Beurlaubung des Fürsten-Statthalters Gortschakow mit Obigem in Verbindung bringen und sagt, daß dieser alte, oft kränkliche Herr wohl sein hohes Amt nicht wieder antreten werde. Die Polen beschuldigen im Allgemeinen den Grafen Wielopolski des Ehrgeizes und der Absicht, nach der Statthalterstelle zu streben. — Der Geh. Rath Muchanow ist, laut dem „Russ. Invaliden", zum Curator des Petersburger Lehrbezirks ernannt, wird also nicht wieder nach Polen zurückkehren.

Von der polnischen Grenze, 23. April. Die wichtigste Folge der polnischen Erhebung dürfte die sein, daß das Mißtrauen des Kaisers Alexander gegen Frankreich bedeutend zugenommen hat, und in eben dem Grade die Abneigung gegen Oesterreich geschwunden ist. Der Monarch soll fest entschlossen sein, keinen Volksaufstand in Ungarn aufkommen zu lassen, sondern im Nothfalle seine Truppen sofort in Galizien einrücken zu lassen. Die Polen halten bereits an der Ueberzeugung fest, daß jede neue Schilderhebung eine sofortige Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zur Folge haben werde. Die verheißenen russischen Reformen sind zwar nicht zurückgenommen, und werden auch nicht zurückgenommen werden, dafür aber auch für lange Zeit noch nicht zur Ausführung kommen, sondern ihren Platz lediglich auf dem Papier behalten.

Danzig, 3. Mai.

* Telegraphischer Nachricht zufolge hat das Transportschiff „Ida" gestern Nachmittag 2 Uhr Neapel verlassen und geht, wie bereits mitgetheilt, zuvörderst nach Cardiff, um von dort eine Ladung Kohlen für unsere Marine hierher zu bringen.

* Gestern hat Hr. Rudolph Genée unsere Stadt verlassen und wird zunächst in Berlin seinen Aufenthalt nehmen.

— (K. H. Z. Am letzten April hat es in Littauen so stark geschneit, daß der Aschkasten der Locomotive im Schnee gewühlt hat und in Insterburg gereinigt werden mußte. Auch von Labiau wird gemeldet, daß der Schnee dort am gedachten Tage fast anderthalb Fuß hoch gefallen ist, natürlich ohne lange liegen zu bleiben, während es bei Wehlau nur sehr wenig geschneit hat und in Königsberg nur einzelne Hagelschauer fielen.

± **Thorn**, 2. Mai. An der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn wird rüstig gearbeitet und ist anzunehmen, daß die Schienen schon im Juli werden befahren werden. Auch die Erdarbeiten auf der Strecke Thorn-Otloczyn, d. i. bis zur preußischen Landesgrenze, werden in diesem Sommer hergestellt sein. Was wir über die Arbeiten an der Strecke von unserer Grenze bis Lowicz von Augenzeugen vernommen haben, klingt eben nicht tröstlich. Es scheint drüben an der gehörigen Energie, Ordnung und zeitweise an den erforderlichen baaren Geldmitteln zu fehlen. Eine Menge Arbeiter, welche an der polnischen Eisenbahnstrecke arbeiteten, sind nach dem diesseitigen Grenzorte Otloczyn zurückgekehrt. Ihre Klagen resumiren sich folgendermaßen: Es war ihnen ein Tagelohn von 25 Sgr. in Aussicht gestellt, sie mußten sich mit 10 Sgr. zufrieden geben, und zwar in Folge der Unredlichkeit der Schachtmeister, die selbstverständlich an den höheren Beamten einen Hinterhalt haben müssen. Zwei Schachtmeister waren mit dem ganzen Arbeitslohn der Arbeiter durchgegangen. Zu diesen traurigen Ereignissen kam noch eine große Theuerung der Lebensmittel, welche vornehmlich die Arbeiter zur Rückkehr in ihre Heimath zwang. — Wir haben hier wieder einen Belag von den trostlosen administrativen und Rechtszuständen in Polen, welche Wahrnehmung uns zu nachfolgender thatsächlicher Bemerkung bestimmt. Die deutsche Bevölkerung unseres Platzes und der diesseitigen Grenzlandschaft hat keine Sympathie für die Herstellung eines Königreichs Polen, am allerwenigsten für das von 1772, sie hat auch keine Theilnahme kund gegeben für die jüngsten sogenannten moralischen Demonstrationen im Nachbarlande und seiner Hauptstadt, denn sie hemmten und störten nur das gewerbthätige Leben und konnten kaum einen anderen Ausgang nehmen, als einen traurigen; aber nichtsdestoweniger wünscht und hofft die besagte Bevölkerung eine radikale Beseitigung der zeitigen Verwaltungs- und Rechtszustände im Nachbarlande, und zwar nicht blos aus materiellen, sondern auch politischen und ethischen Gründen, wobei nicht in Abrede gestellt sein soll, daß die ersteren besonders ins Gewicht fallen. Die depravirte Beamtenwelt, gleichviel ob sie im Verwaltungsbureau sitzt, oder den Richterstuhl einnimmt, saugt das Land aus und verkämmert nicht blos so die Konsumtionsfähigkeit des Nachbarlandes, sondern belastet auch direct den diesseitigen Handel und Verkehr mit dem Nachbarlande. Diese Zustände geben seit Jahren dem hiesigen Handelsstande Veranlassung zu Beschwerden und Anträgen beim diesseitigen Handelsministerium. Wenn es wahr ist, wie es kürzlich in mehreren Zeitungen hieß, daß das russische Gouvernement im Widerspruch mit dem Freihandelsprinzip und seinem eigenen fiskalischen Interesse, den Eingangszoll auf ausländische Waaren um 5 pCt. zu erhöhen gedenkt, so fördert sie hierdurch nur den Schmuggel und steigert die illegale Einnahme einer Menge von Steuer- und anderen Beamten. Auf Reform also der administrativen und Rechtszustände in Polen richten sich die Wünsche und Hoffnungen der diesseitigen deutschen Bevölkerung, eben so auch der jenseits der Grenze ansässigen, nicht polnischen Bevölkerung, welche dem russischen Regimente anhängt, aber die beregte Beamtenwirthschaft nicht minder beklagt und beseitigt wünscht. Auch können wir mittheilen, daß auf denselben Zielpunkt sich die Wünsche der besonnenen, jenseitigen Polen richten — wir hörten Mehrere sich so äußern —, da sie einsehen, daß der russische Kaiser, so liberal er auch ist, das Königreich Polen weder direct, noch indirect von seinem Reiche trennen wird und kann. Aus dem Vorgesagten ist es erklärlich, daß hier die Nachrichten aus Warschau mit lebhaftem Interesse gelesen werden und man recht bald eine Wendung zum Besseren in den jenseitigen Zuständen erwartet, da der polnische Verkehr, auch der Personenverkehr an der Grenze, zur Zeit ganz ruht.

Lotterie.

Bei der am 2. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 123ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 20,374, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 34,776 und 68,863.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 326 2631 5186 6893 11,523 12,391 12,877 13,286 13,796 15,624 16,019 16,387 17,967 17,793 22,605 25,972 29,843 30,299 30,789 31,930 35,490 35,974 41,405 42,341 42,710 49,018 50,710 51,063 51,727 52,241 53,098 64,048 64,760 66,070 73,414 73,804 75,107 75,798 86,133 87,076 89,010 90,386 und 90,917.

65 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 229 1715 3051 10,012 13,540 13,604 18,807 19,641 20,800 21,010 21,965 23,725 27,899 29,152 31,777 31,837 32,421 32,639 32,831 33,448 36,650 37,358 38,043 39,036 40,149 41,805 42,080 42,434 45,750 46,062 47,059 48,169 51,252 52,645 53,290 56,847 58,703 58,733 58,956 60,425 60,644 60,698 60,967 61,909 62,984 66,573 66,976 68,946 71,488 74,761 74,987 75,142 77,044 77,052 78,420 80,345 81,733 82,754 84,083 85,418 88,425 89,530 93,261 93,750 und 94,123.

62 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2827 4109 4908 6219 10,655 10,878 12,202 15,879 17,984 20,867 21,435 23,507 24,725 25,962 26,123 28,668 31,022 31,509 34,699 36,044 37,478 39,439 40,455 40,900 41,282 42,148 48,122 48,240 52,062 53,159 56,901 57,667 57,970 58,275 58,347 61,288 63,248 63,474 65,022 65,323 71,726 72,646 72,858 72,912 73,970 77,273 82,235 82,535 82,918 83,775 84,128 84,263 84,741 86,927 87,575 87,813 87,983 88,128 90,725 91,036 93,276 und 94,454.

(Die Gewinne zu 100 Thlr. in der nächsten Nummer.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. Mai 1861. Aufgegeben 2 Uhr 47 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen animirt,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	48	47¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83⅞	83⅞
Mai	48	46¾	Ostpr. Pfandbriefe	84½	84¼
Herbst	48⅞	48¼	4 % Pos. Pfandbr.	—	—
Spiritus, loco . .	19½	19⅓	Franzosen	127¾	127½
Rüböl Herbst . .	12⅙	11 19/24	Nationale	51¾	51¾
Staatsschuldscheine	87¾	87¾	Poln. Banknoten	86½	86¾
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Petersburg. Wechs.	—	95
5 % 59r. Pr. Anl.	106¾	106¾	Wechselc. London	—	6. 18½

An der Fondsbörse die Stimmung für österreichische Papiere günstiger.

Hamburg, 2. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** loco flau, ab Auswärts sehr stille. **Roggen** loco beachteter, ab Danzig und Königsberg pr. Mai-Juli 76—78 zu kaufen. **Oel** Mai 24⅛, Oktober 25¼. **Kaffee** ruhig. **Zink** ohne Umsatz.

London, 2. Mai. Börse unthätig. Silber 61¼. **Consols** 91⅞. 1 % **Spanier** 41¼. **Mexikaner** 23½. **Sardinier** 80⅞. 5 % **Russen** 101½. 4½ % **Russen** 91.

Liverpool, 2. Mai. **Baumwolle**: 25,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Paris, 2. Mai. **Schluß-Course**: 3 % Rente 69,15. 4½ % Rente 95,90. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 493. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 702. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 3. Mai. **Bahnpreise.**

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 90/91—92½/95—97½/100—102½/110 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121/22—123/24 ℔ nach Qualität von 70/75—80/82½—84/85—86/87½ Sgr.

Roggen schwerer, leichterer und ganz leichter krank und feucht nach Qualität 56/55—50/48 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ mehr oder weniger.

Erbsen von 50/53—55/56 Sgr. gute Kocherbsen rein hell 57—59/60 Sgr. für feinste.

Gerste kleine 97/100—102/3—106/7 ℔ von 36/39—40½—44/46 Sgr., große 100/104—106—110/112 von 40/42—45/46—48/50 Sgr.

Hafer von 20—28/30 Sgr.

Spiritus 20 Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: unverändert schlecht, Schnee, Regen und kalte Luft, Nachts Frost. Wind W.

Weizen blieb am heutigen Markte ohne Kauflust; 80 Lasten beträgt der ganze Umsatz. Preise unverändert. 120 ℔ bunt fl. 435, 123/4 ℔ hellbunt fl. 534, 124 ℔ hellbunt fl. 540, 128 ℔ dunkelbunt poln. fl. 575, 127/8 ℔ hübsch hell fl. 582½.

Roggen 124 ℔ fl. 330 pr. 125.

106/7 ℔ große Gerste fl. 285, kleine 67 ℔ 14 Lth. Zollgewicht fl. 249.

Weiße Erbsen fl. 335, 336, 340 nach Qual., grüne fl. 390.

Hafer fl. 186, 192 pr. 50 ℔.

Wicken fl. 252.

Schöne Leinsaat fl. 480.

Spiritus 20 Rt. bezahlt.

Königsberg, 2. Mai. (K. H. Z.) W.: SW. + 3. **Weizen** unverändert flau, hochbunter 121—24 ℔ 82—90 Sgr., bunter 124—25 ℔ 87 Sgr., rother 120—26 ℔ 80—90 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 114—21—26 ℔ 45—51—56½ Sgr. bez., Termine stille, 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 52 Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. September und Oktober 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100 ℔ 40 Sgr., kleine 98—103 ℔ 36—40 Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 67—74 ℔ 22½—28½ Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 53—57 Sgr., weiße Futter- 45—48 Sgr., graue 50—52 Sgr. bez. — Bohnen 50—70 Sgr. bez. — Wicken 40—45 Sgr. bez. — Leinsaat ordinair 104—5 ℔ 60 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 6—15 Rt. pr. Ctr., weiße 10—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 6—10 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11⅝ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 66—70 Sgr. pr. Ctr. Br.

Berlin, 2. Mai. Wind: N.-W. Barometer 28. Thermometer: früh 3° +. Witterung: regnigt und stürmisch.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 77—84 Rt. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 46½—48 Rt., do. pr. Frühjahr 46⅝—46½—46¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46⅝—46½—46⅝ Rt. bez. und Gd., 46¾ Br., Juni-Juli 47—46¾—46⅞ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 47¼—47—47¼ Rt. bez. und Br.; September-October 48¼—48—48¼ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 38—44 Rt. — **Hafer** loco 23—27 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 25⅛—25 Rt. bez., do. Mai-Juni 25⅛ Rt. bez., do. Juni-Juli 25⅓—25 5/12 Rt. bez., do. Juli-August 25¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19⅝—19½ Rt. bez., Mai 19¾—19⅚—19¾ Rt. bez. und Gd., 19⅚ Br., do. Mai-Juni 19¾—19⅚—19¾ Rt. bez. und Gd., 19⅚ Br., do. Juni-Juli 20—20⅛—20 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Juli-August 20⅓—20⅜ Rt. bez., Br. und Gd., August-September 20 5/12—20½ Rt. bez., Br. und Gd., September-October 19⅞ Rt. bez., October-November 18—18 23/24 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5¼—5½ Rt., Nr. 1. und 1. 4¾—5¼ Rt. **Roggenmehl** Nr. 0. 3 5/12—3⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 2. Mai, Wind: W.

Angekommen:

L. Funk,	Sophia,	Groningen,	alt Eisen.
L. P. Aberg,	Tu Ting (SD).	Stockholm,	leer.

Den 3 Mai. Wind WNW.

C. Parlitz,	Colberg (SD.),	Stettin,	Güter.
W. Schachow,	Trio,	Königsberg,	Getreide.
H. J. Hansen,	Familiens Haab,	Bandholm,	Ballast.
J. Parker,	Conqueror,	Calais,	Eisen.
J. Larssen,	Carl Johann,	Randers,	Ballast.
C. Kasten,	Bertha,	Rügenwalde,	Bretter, best. n. Stettin.
J. B. Kramer,	Bernhard,	Leer,	Eisen.
A. F. Kollmann,	Maschés Platz,	Aarhuus,	Ballast.
R. Nüste,	Albert,	Copenhagen,	Thran.

Retournirt:

C. Kundschaft, Ottilie.

Ankommend:

1 Bark, 1 Tjalk, 1 Kuff, 1 Schooner.

Thorn, den 2. Mai. Wasserstand 3' 1".

Stromab:

	Last. Schfl.
Fr. Franke, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, Steffens S.	33 — Wz.
W. Grasnick, L. Dobrczynski, — Danzig, Goldschmidt S.	32 — do.
C. Grützmacher, Gebr. Lachmann, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens,	31 — do.
J. Projahn, J. J. Krause, Wloclawek, Danzig, E Chr. Mix,	33 — do.
W. Zank, H. Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens,	31 — do.
R. Gurschke, J. Dobrzynski, — — — 5 L. 2 Schfl. Rg.,	21 52 Erbs.
J. Röhl, L. Cohn & Co., Nieszawa, Danzig, L. M. Köhne,	34 — Rg.
C. Hellwig, — — — — 28 L. Wz.,	6 — Erbs.
L. Jahn, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Müller und Marchand,	57 5 Rg.
A. G. Paarmann, H. Warschauer, Wloclawek, Stettin, J. Saling,	25 50 Rg.
C. Grambow, E. Brilles, Wloclawek, Bromberg, Meyerhardt, 4 L. 15 Schfl. Wz.,	23 6 Rg.
J. Orlowski, J. Berner, Nieszawa, Danzig, Otto u. Co.,	30 — Wz.
C. Demmerich, S. Wilzynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S., 22 L. 34 Schfl. Wz.,	15 17 Erbs.
M. Orlowski, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig, L. M. Köhne, 30 L. Wz.,	8 — Erbs.

Sa. 274 L. 49 Schfl. Wz., 145 L. 3 Schfl. Rg. 51 L. 9 Schfl. Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, den 2. Mai

Berlin-Anh. E.A.	—	—	Staatsanl. 56	102½	101⅞
Berlin-Hamburg	—	113	do. 53	97⅛	96⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	139½	138½	Staatsschuldscheine	88	87½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	100¼	Staats-Pr.-Anl. 1855.	119¼	118¼
do. II. Ser.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	84
do. III. Ser.	—	89¼	Pommersche 3½ % do.	—	88
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	—	100¼
do. Litt. B.	108	—	do. do. neue	91⅛	90⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	128	127	Westpr. do. 3½ %	—	83⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87¼	86¾	do. 4 %	94¼	—
do. 6. Anl.	98¼	97¼	Pomm. Rentenbr.	97¼	97⅛
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	79⅞	78⅞	Posensche do.	93½	93
Cert. Litt. A. 300 fl.	93	92	Preuss. do.	97	96½
do. Litt. B. 200 fl.	93¼	92¼	Pr. Bank-Anth.-S.	123½	122½
Pfdbr. i. S.-R.	—	84½	Danziger Privatbank	—	88
Part.-Obl. 500 fl.	—	89¼	Königsberger do.	—	83½
Freiw. Anleihe	—	101¼	Posener do.	83	—
5 % Staatsanl. v. 59.	106⅛	106⅛	Disc.-Comm. Anth.	82⅛	81⅛
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102½	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	—

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Edictal-Citationen.

Folgende Hypotheken-Dokumente:

I. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Klein Mausdorferweide No. 13 Littr. D. XX. Rubr. III No. 3 für die Elisabeth Dyck aus Krebsfelde eingetragenen 22 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Vater-Erbtheil, bestehend aus dem notariellen Vertrage vom 1. Februar 1821, der Vollmacht vom 1. August 1818, der Verhandlung vom 26. Juli 1823, dem Pupillar-Consens vom 30. Juli 1823, dem Nicolaus Dyck'schen Erbrezesse vom 2. Juli 1824, der Nachlaßverhandlung vom 26 Juli 1824, der Vollmachten vom 26. April 1821 und 1. August 1818, der calculotorischen Vermögensübersicht in der Nicolaus Dyck'schen Pupillen-Sache und der Verhandlung über dieselbe vom 30. August 1824 resp. 1. October 1824, 8. Januar 1825, 23. April 1825, dem Erbeslegitimations-Atteste nach Nicolaus Dyck vom 28. Juni 1825 und dem Pupillar-Consens vom 28. Juni 1825, sowie dem Atteste vom 15. Juli 1828 und der Verhandlung vom 23. August 1828 und der Vollmacht vom 12 März 1823 und dem Erbeslegitimations-Atteste nach der Frau Nicolaus Dyck, Anna, geborne Penner, vom 3. August 1829 nebst Hypothekenschein vom 18. Juni 1830 und Ingrossations-Note de eodem,

II. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Ladekopp No. 41 Rubr. III. No. 1 für den Pfarrer Seewald auf Grund der Obligation vom 10. Februar / 4. März 1788 ex decreto vom 12. März ejd. a. eingetragenen 100 Thlr,

III. das Dokument über die auf den Grundstücken Fürstenau D. XIV. No. 25 Rubr III No. 3 und Krebsfelderweide D. XIX. No. 12 Rubr. III. No. 2 für die Geschwister Franz und Regine Kapitzke eingetragenen 166 Thlr 20 Sgr Mutter-Erbtheil, und über die ebendaselbst Rubr. III. No. 4 resp. No. 3 für die Geschwister Jacob, Israel Franz und Regina Kapitzki eingetragenen Caution von 71 Thlr. 7 Sgr., bestehend aus dem Erbvergleiche in der Kapitzki'schen Nachlaß-Sache vom 2. October 1834, den Hypothekenscheinen beider Grundstücke vom 19. Juli 1839 und der Ingrossations-Note de eodem,

IV. das Document über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Lupushorst D. XXIII. No. 38 Rubr. III. No. 1 für die Geschwister Anna Maria Florentine, Johann und Peter Magnus auf Grund des Recesses vom 22. September 1809 ex decreto vom 21. November 1817 eingetragenen 15 Thlr. 57 Sgr. 9 Pf. Muttererbe,

V. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Hegewald No. 4 Rubr. III. No. 1. auf Grund der Obligation vom 11. Januar 1853 ex decreti vom 21. ejd. m. et anni für den Prediger Schönfeld in Jungfer eingetragenen 200 Thlr. Darlehn,

VI. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Neuteich No. 29 Rubr. III. No. 1 für die Geschwister Johann Friedrich Renate Elisabeth, Caroline Wilhelmine und Gottlieb Adolph Urbanski auf Grund der Verhandlungen vom 10. Januar 1825 / 10. Februar 1834 ex decreto vom 23. November 1837 eingetragenen 463 Thlr. Muttererbtheil,

VII. Das Document über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Neulanghorst No 4 Rubrica 3, No. 1, für die Geschwister Martin und Helena Frost eingetragenen 92 Rthl. 6 Sgr 8 Pf und ein Surplus-Reservat, bestehend aus den Verhandlungen vom 4. October. / 15. Novbr. 1834., den Pupillar Consensen vom 29. Dezember 1834 / 2. Februar 1835 dem Erbeslegitimations-Atteste nach der Frau Christine verehlichten Lehr, geborne Mierau, früher verwittwete Frost, vom 2. Februar 1835, dem Hypothekenscheim vom 4 Februar 1860 und der Ingressations-Note vom 9. April 1836,

VIII. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Tiegenhof No 117 Littr. C. Rubr. III. No. 1 für Aron Woelke annoch eingetragenen 116 Thlr 20 Sgr., ursprünglich 233 Thlr. 10 Sgr. Darlehn auf Grund der Obligation vom 1. Mai / 7. November 1799 ex decreto vom 10. Februar 1800,

IX. das Dokument über die im Hypothekenbuche des Grundstücks Marienau No. 75 Rubr. III No. 1 auf Grund der Obligation vom 6. Dezember 1831 ex decreto vom 14. ejd. m. et anni für die Geschwister Catharina Elisabeth, Johann Jacob und Caroline Wilhelmine Borowski eingetragenen 10 Thlr.,

sind verloren gegangen, und sollen die Posten ad I. II. III. IV. VI. VII. VIII. und IX., von der Post ad V. jedoch nur 33 Thlr. 10 Sgr. getilgt sein. Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs Inhaber an die vorbezeichneten Hypotheken-Posten und die darüber gebildeten Dokumente Ansprüche zu machen haben, namentlich der Pfarrer Seewald ad II., und die Geschwister Martin und Helena Frost resp. der Cessionar des Martin Frost, Michael Lehr, ad VII., modo deren Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an ordentlicher Gerichtsstelle

den 5. September 1861,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Grzywacz anberaumten Termine zu melden, in dem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und die sämmtlichen Posten excl. der ad V. gelöscht, die Instrumente aber Behufs der Löschung und das ad V. Behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden sollen.

Tiegenhof, den 26. April 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Rohe Kreide [4022]

aus den hiesigen Gruben, zur Fabrikation von **Portland Cement** und zum Brennen von **Kalk** — auch für den landwirthschaftlichen Betrieb als Dünger, der Wirksamkeit u. Billigkeit wegen sehr geeignet, — erlasse ich frei ins Fahrzeug im kleinen Vietziger See zu 6 Rthl. resp. 4½ Rthl. pr Schachtruthe von 144 Cubikfuß im Gewicht von ca. 100 Ctr. und halte mich zu geneigten Aufträgen darauf wie auf **Schlemmkreide u. Kalk** bestens empfohlen.

Schlemmkreide-Fabrik u. Kalkbrennerei Stavin bei Wollin. **G. H. F. Jäppelt.**

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **15. Mai**,
" **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **1. Juni**,
" **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **15. Juni**,
" **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am **1. Juli**,
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **15. Juli**,

Fracht S 12 für ordinaire, S 18 für feine Güter; per 40 Cubicfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthl. **150, Zweite Cajüte Pr. Crt.** Rthl. **100, Zwischendeck Pr. Crt.** Rthl. **60.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **15. Mai** pr. Packetschiff **Elbe** Capt. **Boll**,
nach **Quebec** am **1. Juni** pr. Packetschiff **Neckar** Capt **Brolin.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachf., Hamburg,
sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General-Agenten**

H. C. Platzmann
[4359] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Nur 2 Thaler Pr. Cour.

incl. Porto kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein halbes Originalloos zu der am **29. und 30. Mai** stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr.
114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 3200, 1700, 1140, 570 ꝛc. ꝛc. — (Ganze Loose kosten **4 Thlr.** und viertel **1 Thlr.**) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

[4215] **Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

Rheinische
Brust-Caramellen
n. d. Composition d. K. Professors
Dr. Albers zu Bonn.

Die rühmlichst bekannten **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre hervorragende Qualität bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben und werden in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor ausschließlich **ächt** verkauft bei

[4214] **Albert Neumann, Langenmarkt No. 38. in Danzig,**
sowie auch bei **J. Hensel** in Dirschau und bei **J. Th. Küpke** in Pr. Stargardt.

Subhastations-Patent.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Schöneck.

Das den Carl und Amalie geb. Dahlmann-Stephan'schen Eheleuten gehörige, sub No. 1 zu Pogutken belegene, Mühlengrundstück, — bestehend aus dem Grundstück Pogutken No. 1 nebst Wohnhaus, Wassermühle und Wirthschaftsgebäuden, und den beiden Roszminer Mühlenhufen, worauf erbaut ist ein Wohnhaus, Scheune und Stall, — abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Büreau einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 7580 Rthl. 20 Sgr., soll im Termin

den 15. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben sich mit ihren Ansprüchen bei der unterzeichneten Gerichts-Commission zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Geschwister August und Caroline Eichmann werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Schöneck, den 20. März 1861. [3870]

Nothwendiger Verkauf.

Das hieselbst in der Hintergasse No. 11 des Hypothekenbuchs belegene dem Rentier Rudolph Carl Ewert und seiner Ehefrau Mathilde v. Niessen zugehörige Grundstück, welches die Servisbezeichnung Vorstädtischen Graben No 51 und Hintergasse No. 14 führt, abgeschätzt laut der im Büreau V. nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 15,005 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., soll

am 15. Juni 1861,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unten genannten Gerichte zu melden.

Danzig, den 24. September 1860.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht
I. Abtheilung. [1661]

Regelmäßige Dampfschifffahrt
Stettin—Danzig
A. I. Schraubendampfer „Colberg",
Capt. C. Parlitz.
Abgang von Stettin jeden Mittwoch, / „ „ Danzig jeden Sonntag, } Morgens 6 Uhr.
Cajütsplatz Rthl. 3, Deckplatz Rthl. 1½.
[4196] **Ferdinand Prowe** in Danzig.

Die Niederlage der [4261]
Contobücher-Fabrik
von **Carl Kühn & Söhne** in Berlin bei
Gebrüder Vonbergen,
Langgasse No. 43,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager zu Fabrikpreisen.

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg**, ½ St. von Berlin u. am Thiergarten reizend gelegen, billige Pension.

[3330] **Dr. Eduard Preiss.**

Bestellungen auf **Ericsons calorische Maschinen** ist ermächtigt anzunehmen, und erfährt man das Nähere bei

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Dampfbäder, alle Arten
Wannenbäder, balsamische Kiefernadel-Lokal-Dampfbäder, sowie Kiefernadel-Extractbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen zur jederzeitigen gefälligen Benutzung ganz ergebenst die Bade-Anstalt von

A. W. Jantzen.

Waldwollfabrikate, bestehend in sämmtlichen Unterkleidern, sowie Waldwollöl u. Watte gegen Rheumatismus und Gicht, ist in frischer Waare wieder eingetroffen und empfehle ich dieselben laut ärztlichen Zeugnissen ganz ergebenst

A. W. Jantzen,
Vorst. Graben 34, Bade-Anstalt.

Frische Rübkuchen

empfiehlt frei ab den Bahnhöfen zwischen Hohenstein und Warlubien à **Ctr. 2 Thlr.**

[4116] **R. Bäcker** in Mewe.

Der anerkannt vorzügliche Stettiner
Portland-Cement
ist in Danzig nur allein zu kaufen bei
J. Robt. Reichenberg,
[4337] **Fleischergasse No. 62.**

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

Hoyer'sche Patent-Viehsalz-Lecksteine.

Die steinharten, walzenförmigen circa 6 Pfund pr Stück schweren

Hoyer'schen Patent-Viehsalz-Lecksteine

verkaufe, da die Anforderungen mich zu Beziehungen in bedeutenden Demensionen veranlassen, wodurch eine Preisermäßigung erzielte, von jetzt ab, und zwar bei Abnahme von:

100 Stück	und darüber	à 5½	Sgr.	pr	Stück.
40 „	mindestens	à 5¾	„	„	„
20 „	„	à 6	„	„	„
einzelne „	„	à 7	„	„	„

Bestellungen franco unter Beifügung des entsprechenden Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Lebensversicherungs-Policen

auf jede Summe werden gekauft, **Frauengasse 3.** 1. Etage, Nachmittags 2—4 Uhr.

---

2 Grauschimmel, 3 Zoll, 5 J. alt, Wagenpferde, 1 Fuchs, 6 Zoll groß, 5 J. alt, stehen Langgarten No. 62 zum Verkauf. [4336]

Eine Bäckerei in vollem Betriebe, eine Meile von Danzig, an der Chaussee belegen, ist von October d. J. zu verpachten. Adressen sub H. D. 4362 in der Exp. d. Zeitung. [4362]

Ein schöner Newfoundländer ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition. [4369]

Mein 1230 Morgen großes, 1½ Meilen von Thorn belegenes Erbpachtsgut Sieroko (der Kanon beträgt jährlich 333 Rthl.) will ich sofort mit einer Anzahlung von 15,000 Rthl. verkaufen. Das Gut eignet sich des großen Wiesenverhältnisses wegen zur Melkerei und bemerke ich noch, daß ich einziger Gläubiger sein werde. Herr Inspector Hildebrandt wird jedem das Gut zeigen.

Hermann Pfalzgraf,
[4320] pr. Arzt in Gollancz, Station Bialosliwe.

Ich bin vom 1. Mai d. J. ab zum **Rechts-Anwalt** und **Notar** beim hiesigen **Stadt-Gericht** ernannt worden. Mein Büreau befindet sich demnächst in der Post-Straße No. 20a, 1 Treppe.

Berlin, den 28. April 1861.

Dr. Golz, Stadtrichter.

Ein Oelbild meiner Hand: „Auf den Kaiserpalästen in Rom" ist vor der Absendung in meinem Atelier, Langgasse 86, vier Tage von 10 bis 4 Uhr zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Prof. Schultz.

Solide Agenten, welche sich mit dem Engagement von Feldarbeitern für das Ausland beschäftigen wollen, können ihre Adressen sub **A. R. poste restante Berlin** franco einsenden.

Eine Hauslehrerstelle wird sogleich oder zum 1. Juli gesucht. Frank. Adressen sub Z. 4319 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Erzieherin, welche auch im Franz., Engl. und der Musik Unterricht erth., sucht unter bescheid. Ansprüch. ein Engagement. Gef. Off. werd. sub L. V. post. rest. Marienwerder erbeten. [4363]



Morgen, Sonnabend, den 4. Mai:
Vorletzte Vorstellung
in G. Kreutzberg's Menagerie.
Zum Schluß:
Schlangenfütterung mit lebenden Thieren.

Besonders für Naturfreunde von großem Interesse, da bekanntlich die Schlangen nur alle 3 bis 5 Monate ihre Nahrung zu sich nehmen.

G. Kreutzberg.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 „ 14 „ „	Berlin	11 „ 15 „ Vm.
do.	3 „ 4 „ Nm.	Königsberg	2 „ 22 „ Nm.
Berlin	5 „ 25 „ „	do.	7 „ 18 „ Ab.
Königsberg	8 „ 26 „ Ab.	Berlin	11 „ 58 „ „

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Den Herren: C. Gronau (Danzig), — Eggert (Weeskenhof), — Quednau (Königsberg), — Eduard Fraaß (Braunsberg). — Eine Tochter: Den Herren: Louis Hopp (Danzig), Dr. Adolph Albrecht (Königsberg), Otto Schwarz (Danzig), Dr. Gabbler (Filebne), Prem.-Lieut. v. Lukowitz (Neumühl), Eduard Levinson (Elbing), K. Lipinsky (Pinnau), Kreth (Althoff), Calame (Bögen), Carl Devantier (Stettin), Krauel (Linowo).

Verlobungen: Frl. Aurelie Hartmann mit Herrn Adolf Binder (Danzig—Thorn). — Frl Friederike Liebenthal mit Hrn. Louis Zutermann (Königsberg—Dirschau). — Frl. Auguste v. Horn mit Hrn. August Weihe (Stobbenorth). — Fräul. Ernestine Reichmann mit Hrn. Joseph Lazareck (Fürstenwalde - Lyck).

Todesfälle: Frau Caroline Beyer, geb. Schokau (Danzig). — Frau Aug. Rud. Supplitt, geb. Andres, 34 J. a. (Königsberg). — Frl. Wilhelmine Hugo (Danzig). — Frau Julie Bronst, geb. Blank, 35 J. a. (Liebstadt). — Frl. Rosalie Gutperlipp, 23 J. a. (Danzig). — Major a. D. W. Aug. v. Mosch, 83 J. a. (Berlin). — Frl. Johanna Elise van Dühren, 26 J. a. (Danzig). — Frau Maria Hildegard Henske, geb. König (Marienwerder). — Fleischermeister Wilh. Igner, 67 J. a. (Elbing).— Frl. Maria Scheeffer, 34 J. a. (Bartenstein).

Angekommene Fremde.
Am 3. Mai.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Geysmer a. Elbing, Geysmer a. Teranowa u. Bruhns a. Damaskeu. Rentier v. Pepiowski a. Warschau. Kaufl. Scholder u. Maisch a. Pforzheim, Hager u. May a. Berlin u. Staberow a. Bromberg.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Baron v. Wittke a. Prebendow. Schiffscpt. Kirnt a. Stettin. Kfm. Kelling a. Berlin. Rent. Ludwig a. Königsberg.

Hôtel de Thorn: Stadtphysikus Dr Zavers a. Königsberg. Gutsbes. Lehmann a. Posen. Rent. Müller a Frankfurt. Kaufl. Schulz a. Berlin u. Peters a Cöslin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Pieper n. Gem. a. Puc. Portepee-Fähnriche v. Böhm, Schopff, Erdmann u. Reh a. Neisse. Kaufl. Auberle a. Stettin u. Schwager a. Marienburg.

Deutsches Haus: Capt. R. Hübner a. Swinemünde. Mühlenbes. Weith a. Rolantin. Kaufl. Carl Gorig a. Dresden, Wolf a. Bromberg u. Rombahno a. Filehne. Capit. A. Becker a. Stettin. Cand. Klingsmann a. Braunsberg u. Oekon. Uckert a. Pommern.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Lamberg a. Tilsit, Wildfang a. Bremen, Claassen a. Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
3	8	331,68	+2,0	W. frisch; bezogen u. trübe.
	12	331,62	+3,7	W. stürmisch; bezogen mit Schneebühen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.